

aquarienstädte und toleranzedikte

mit italien das du in
nostalgischen freuden
als deine *primo amore* bezeichnet
leuchtet der französische mond
genauso hell über deine
ersten poetischen schritte
als passantin vom see der worte

übers donaukanaltreiben zu
ufern der *seine* mit
schwebenden beinen durch
englische durch französische
gärten
zwischen deinen frühen
zeilen in aller

strenge und moral die
leichte neigung zum
zivilisierten doch
wildem wachsen heraus aus
starren quadraten in eine
durchdachte durchdenkende
vielfalt an blüten an
farben

immer mit aufklärendem schwung
hinein in literarische welten in
gesellschaftliche realitäten mit
hohen idealen und scharfem elan
bis hin zu
utopischen gewächsen zwischen
tahiti und
bougainville das

diskutieren von freiem willen oder
doch von fatalismus ?
jedenfalls aus

freiem willen neben dem
forschen am
papier auch gleich das
forschen auf magnetischen
feldern zwischen kommunizierenden
vasen wie
das flanieren inmitten von
zeit

durch rauschende mengen durch
spiegelnde passagen von
opéra bis pommeraye zieht es
dich zwischen
meeresfluten mit nixen
zum licht unter wasser von
aquarienstädten zu
jagden durch die nacht durch
schwarze museen oder
zwischen
krokodile auf tischen mit
säge

dein abheben parallel
zu würfeln im zufall
in zukünftige träume aus
worten in freiheit
aus tanzenden
kombinationen das brechen mit

zu viel saft ja dein
sprechen von toten wassern und pferch
für ein
automatisches schreiben vom
schönen böser
blumen vom tauchen in
metallene augen der katze vom
ertasten ihres elastischen rückens
vom augenblicklich flüchtigen vom
konvulsiven der

in ausschließlicher
prinzipientreue auch der
mögliche ausschluss aus
vorreitenden kreisen in erster
reihe der mut zu
sich öffnenden bildern von
schönheit und geschlecht in
geschwinden in mobilen
performanzen/manifesten
gegen/mit krankheit und tod
zwischen dekonstruieren
neuem konstruieren mit

lilien am meer und
nächten im wald mit
blitzschlägen von ersten
blicken
stets im hinterfragen des
wahrnehmens auch von
fantomen mit zylinder oder
stummen vampiren ihren
tanzenden lüsten in

seriellem verlangen nach
schwarzen flügeln über
samtener haut nach
abgetrennten köpfen und
tötenden ringen nach
roten kryptogrammen und
hypnotisierenden augen nach
donnernden meistern und
blutender heirat

deine blicke immer
auch nach der neuen welle
aber wohl die größten schwärme rund

um den mann mit kappe seinen
träumenden augen den
melancholisch schließenden
dünnen lippen mit dem wind
durch unschuldig frisiertes haar in
nebelnden häfen
anbrechenden tagen und
zünftiger bande

von hier das pendeln zwischen atlantik und
mittelmeer von *panama* 's hütte mit
weltenbummlern zum
poolhaus der provence mit
deiner ironie über
marianne 's sonnenbraune haut die
immer hübsch
gekleidet hinter
versalzene kulissen

dann auch
viel weiter übers meer ans
andere ufer zur geträumten
stadt zu
revoltierenden
stimmen von algerischen frauen
ihren polyphonen schichten
ihren dürsten in der ersten
person ihrer eroberung des
blickens des begehrens den
schäumenden mächten in
ihnen zudem
gestern wie heute das

bleibende
silberschild des meeres vor
den ruinen von *tipasa* die
kräuter des frühling auf
der haut die sandkörner der
eigenen und anderen fremde der

tanzenden schatten am strand
immer um
anzuschreiben im fortlaufenden
erzählen in deinem fortlaufenden

schreiben über revolutionen über
galanterie und
briefe aus
dem kloster über ansprüche aufs
wort über tausend und eine
nacht in paris oder den
schweizer wind der welt
seinen alten hafen den
gleitenden flügen nach
allen meeren im hinterland
des himmels im lob des
gefährlichen lebens mit
aufgenommener stimme oder

dein fotografieren
hinter texten wie
von geigenkörper und
mann im regen hält
den schirm über sein
cello

zurück aber auch zum
nach~hallen deiner
primo amore wieder
unter dem zeichen des
mondes
von imaginierten gesprächen zur
insel im dialog von
literarischem protest und
über~setzen um das meer zu
über~schreiten zu über~schreiben
auf den spuren verliebter
leben oder krimineller

besuche bei sizilianischem
wein

der immer wieder aufs
neue aufkeimende konflikt
der verhältnisse zwischen
wissenschaften und literatur
zwischen *amor sacro*
amor profano mit dem
rauschenden silberkleid
blonden locken über
nackten schultern

zwischen theatralem status oder
theatralen argumenten
zwischen kalkulationen und
gefühlen
ästhetischen oder
pädagogischen mitteln
zwischen
sparender und
empfindsamer poesie
zwischen zukünftigen tempi und
reisen in höfische lieder

dann von literarischen
folgen inselhafter fälschungen
immer wieder das liebäugeln mit
heften aus dem gefängnis mit
abweichenden routen von
regionalen oder wandernden grenzen
auf reitenden stieren
von wahren lügen zu
mythischen variationen und
apulischen maskeraden

das weiterschaukeln am
fluss von liebe und techniken
die arme schon des mädchens

fordernd in die höhe
ansetzend zum schweben über
erstarrte systeme das
schlagen der flügel in
widerständigen höhen um
gestalten zu ändern in
sich nicht definierenden
körpern

hinter all diesen
universitären
kulturellen politischen
diskursen immer dein ineinander,
greifen in deiner
präzisen konsequenz in ihren
regelmäßigen rhythmten
spiegeln sich deine

menschlichen züge
von ausbalancierenden
kräften immer auf
der waage der
gerechtigkeit für
deine nachkommenden
köpfe die gewissheit über
deine solidarischen
fühler die zuverlässigen
adern die

uns immer wieder
ermahnten dir diese
zurückzustrecken
wo das kapitel sei das neue
dass du es freudig erwartest
mehrmals mit geduldigem auge

selbst über das stundenlange
sitzen auf der wiese in

händen mit gutem
vorsatz die offenen bücher
nebeneinander das reden
wie schwer es sei zu beginnen
diese ersten zeilen wie viel
sich ständig weiter ergibt beim
lesen von fußnoten das
immer größer werdende
meer da
liegt doch mehr sinn in
einem vierten kaffee...

irgendwann dann beim
über, reizen deiner
toleranzedikte irgendwann dann
das fallen eines datums das
verschwinden der lachenden
falten um die lippen dann
möglichst zügig satz an satz im
bewusstsein des eigenen verschwindens
unter wellen
bis zum *flow* zwischen koffein
und wein in schwankungen
von manie und fall

nach dem senden das
warten auf die vereinbarten treffen auf
korkenen sesseln die
ausgedruckten seiten trennend
vereinend zwischen uns am
tisch

kein fehler begnadigt egal
ob frappierende mängel im denken im
sprung zwischen zeiten in
verirrenden punkten sich vertippenden
zeilen oder
sich wiederholenden
argumenten die sich drehen

sich im stolz verwirbeln sich
mehrfach präsentieren um ja
nicht überlesen zu werden dein
zurückwerfen auch manchmal
von ganzen kapiteln:
so etwas liest du nicht hieß

es dann manchmal erzählen
deine verschiedenen generationen die
sich dann immer wieder
zerflederten wie auch schon
davor da hebst du die
hand wenn es wieder zu
heftig mit den
aufgepluderten federn über
elfenbeinerne probleme gegen die du versuchst
zu schreiten sie zu
schlichten bis einmal zum
eklat dass so lange du hier bist
noch bürgerliche verhältnisse
hier in der anstalt vor
dem turm

als letzte österreichische
professorin der wiener
romanistik segeltest du auch
im gegenwind von sich
auftürmenden bürokratischen hürden
von einem ausarten strategischer wie
tabellarischer
kompetenzen virtueller
dialoge stattdessen dein
festhalten an interdisziplinären
reflexionen an direkten flüssen von
sich frei, denkenden möglichkeiten zu
wählen individuell zu entscheiden

diesen sommer aber dein wind aus

den segeln auf kretischen
stränden von wo der weiße stier aus
dem schäumenden blau
auf dem rücken die mittelmeerische
umarmung

in ihr kein abwenden von
romanischen ufern sondern ein
schritt weiter zurück zu europäischen
knospen *einmal*
romanistin immer romanistin sagtest du
selbst dass dein schaffen
zwar jetzt einfach
nach *plaisir* und *loisir* aber
sicher ohne ende vielleicht einmal
auch das wechseln des *genres*

nach diesem eifrigen
treiben zwischen mediterranen
ufern hörst du nicht
auf mit *nadjas* frage
qui suis-je oder
qu'écirai-je?
vielleicht werden es
jetzt romane? zumindest
wird es jetzt einmal
musique